

Nr. 3/2019
vom 15. Januar 2019

Seite 1/2

Britische Patienten vertragen kein Brexit-Chaos

- Intensiver Austausch von Arzneimitteln über den Ärmelkanal
- Arzneimittelversorgung braucht klare Verhältnisse
- Im Vereinigten Königreich besteht Risiko medizinischer Engpässe

Berlin (vfa). Das britische Parlament hat heute das Brexit-Abkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Europäischen Union abgelehnt.

Dazu sagt vfa-Hauptgeschäftsführerin Birgit Fischer: „Britische Patienten vertragen kein Brexit-Chaos. Denn jährlich werden 1 Milliarde Arzneimittelpackungen zwischen dem Vereinigten Königreich und den übrigen EU-Staaten gehandelt. Kommt dieser Warenstrom auch nur teilweise zum Erliegen, entstehen nicht nur wirtschaftliche Probleme. Es drohen auch medizinische Engpässe auf der britischen Insel.“

Forschende Pharma-Unternehmen haben zwar ihre Arzneimittelbestände im Vereinigten Königreich für den Brexit erhöht. Ob dies aber für einen unregelmäßigen Brexit ausreicht, um mögliche Störungen im Warenverkehr auszugleichen, weiß niemand.

Für Fischer steht fest, dass das Vereinigte Königreich den bevorstehenden Stresstest für das Gesundheitssystem und die Wirtschaft wesentlich schwerer wegstecken kann als die große Europäische Union.

Rückfragen an:

Dr. Jochen Stemmler
Telefon 030 20604-203
Telefax 030 20604-209
j.stemmler@vfa.de

Hausvogteiplatz 13
10117 Berlin
Telefon 030 206 04-0
Telefax 030 206 04-222
www.vfa.de

Der vfa ist der Verband der forschenden Pharma-Unternehmen in Deutschland. Er vertritt die Interessen von 43 weltweit führenden Herstellern und ihren über 100 Tochter- und Schwesterfirmen in der Gesundheits-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik. Die Mitglieder des vfa repräsentieren rund zwei Drittel des gesamten deutschen Arzneimittelmarktes und beschäftigen in Deutschland mehr als 80.000 Mitarbeiter. Mehr als 17.000 davon arbeiten in Forschung und Entwicklung. Folgen Sie uns auf Twitter: www.twitter.com/vfapharma

Seite 2/2

Pressemitteilung
Nr. 3/2019
vom 15. Januar 2019